

»Die Kinder sind so dankbar«

VON KLAUS HEIMER,
ANTANANARIVO

REUTLINGEN/MIARINARIVO. »Schulbildung ist ein immenser Reichtum, der leider nicht allen Kindern zuteil wird.« Die 24-jährige Christine Kittelberger aus Altenburg weiß, wovon sie spricht. Seit Ende August absolviert sie im Schülerwohnheim »Antseranantsoa« (»Der sichere Hafen«) des deutsch-madagassischen Vereins »Ny Hary« aus Kirchheim/Teck, 90 Kilometer westlich der Hauptstadt Antananarivo, ein ehrenamtliches Praktikum. Und erhält hautnah »einen tiefen Einblick in den Alltag der einfachen Landbevölkerung, die es sich oftmals nicht leisten kann, die Kinder zur Schule zu schicken, da diese zu weit vom Wohnort entfernt ist.«

Christine Kittelberger hat nach dem Abitur 2003 am Bildungszentrum Nord in Rommelsbach an der Pädagogischen Hochschule Weingarten Musik, Deutsch und Französisch studiert und seit Juni 2007 ihr Staatsexamen in der Tasche. Da bis zum Beginn des Referendariats im Februar 2008 noch Zeit war, entschied sie sich, in einem Hilfsprojekt mitzuarbeiten.

»Einige müssen über zwei Stunden zu Fuß zur Schule gehen«

Über Freunde ihrer Eltern, die ein Patenkind in Madagaskar unterstützen, knüpfte sie Kontakte zu Dr. Dieter Büschelberger vom Verein »Ny Hary« in Kirchheim/Teck; dessen Sohn Stefan betreibt seit drei Jahren auf der fernen Tropeninsel ein Schülerspeisungsprojekt mit angegliedertem Wohnheim.

»Dieser reibungslose Kontakt und die Tatsache, einen deutschen Ansprechpartner vor Ort zu haben, waren für mich ausschlaggebend, dort zuzusagen«, erzählt Christine Kittelberger und verhehlt nicht, dass sie bei der Suche nach möglichen Projekten auch Verbindung zu Organisationen hatte, die 2000 Euro für ihre Mitarbeit forderten - »vielleicht als Putzfrau«. Die angehende Grund-



Für knapp 160 madagassische Kinder aus bedürftigen Familien muss an Schultagen gekocht werden. Christine Kittelberger aus Altenburg hilft überall dort, wo Not am Mann ist.

FOTO: HEIMER

schullehrerin ist seit ihrer Kindheit der Musik eng verbunden, spielt Geige und Klavier und gehörte früher dem Orchester der Neuapostolischen Kirche und dem Nachwuchsorchester der Jungen Sinfonie Reutlingen an.

Klar, dass sie in der Heimat von Pfeffer und Vanille mit ihren Schützlingen singt und musiziert. Darüber hinaus hat sie bei der Einrichtung einer Bibliothek mit 1500 Bänden mit Hand angelegt und führt die Mädchen und Jungen nun an die Möglichkeiten der Weiterbildung, zum Beispiel der Nutzung von Wörterbüchern, heran.

»Ich habe hier das tolle Gefühl, dass ich erwünscht bin und meine Fähigkeiten auch einsetzen kann. Die Kinder sind sehr dankbar und lernwillig«, sagt Christine Kittelberger, »einige von ihnen müssen pro Tag über zwei Stunden zu Fuß

zur Schule gehen. In Deutschland wäre das nahezu undenkbar.« Die Reutlingerin wirkt bei der Gestaltung des Freizeitprogramms mit, bastelt viel und gestaltet Konversations-Trainingseinheiten in Französisch für ihre Schützlinge.

»Das Leben ist besonders auf dem Land sehr hart für die Menschen«

Bisher hatte sie nur wenig Gelegenheit, die viertgrößte Insel der Welt näher kennen zu lernen. Den Südwesten und die vorgelagerte Tropeninsel Sainte Marie im Osten hat sie allerdings schon per Buschtaxi und Boot erkundet.

Für die junge Frau ist es die allererste

Reise in weite Ferne. Sie will nach der Heimkehr eifrig Werbung für das Hilfsprojekt machen. »Die Eheleute Büschelberger leisten eine Wahnsinnsarbeit, sieben Tage die Woche.« Kost und Logis hat sie auf Madagaskar frei, lediglich das Geld für den Flug und die persönlichen Ausgaben musste sie selbst aufbringen. Eigentlich wollte sie gerne in ein westafrikanisches Land, wo Freunde von ihr schon waren.

»Ich bin jedoch sehr dankbar für die Erfahrungen, die ich in Madagaskar machen darf«, sagt Christine Kittelberger, »ohne Hilfe von außen wären die Kinder dort wirklich sehr arm dran. Das Leben ist besonders auf dem Land sehr hart für die Menschen. Sie können meist nicht lesen und falls doch, dann haben sie kein Geld zum Kauf von Büchern.« (GEA)

www.ny-hary.org